

Die Ereignisse im Zeitstrahl der Großen Krippe

Um 30 Tod und Auferstehung Jesu

Um 55 Brief des Apostels Paulus an die Römer: Da die Gemeinde in Rom Paulus nicht persönlich bekannt war, stellt er in diesem Brief seine Theologie in Grundzügen vor. Er geht aus von der Sünde aller Menschen (Juden wie Nicht-Juden). Allein durch die Gnade Gottes und Christi Tod am Kreuz können die Menschen gerettet werden. Diesen Gedanken wird Martin Luther später aufnehmen und auf seine Zeit und Situation beziehen.

70 Zerstörung von Jerusalem: Der Aufstand der Juden gegen die römische Besatzung wird niedergeschlagen. Als Folge davon entwickeln sich Christen- und Judentum langfristig auseinander.

Um 200 Kanon Muratori: das älteste Verzeichnis der neutestamentlichen Bücher, vermutlich in Rom entstanden. Es zeigt, wie sich langsam ein fester Kanon entwickelte; Ende des 4. Jahrhunderts stand der Umfang der Sammlungen fest.

312/13 Sog. Konstantinische Wende: Der Sieg des Kaisers Konstantin an der Milvischen Brücke (gegen seinen Herausforderer Maxentius) ist der Wendepunkt im Verhältnis des Römischen Staates zum Christentum. Nachdem in den vergangenen Jahrhunderten das Christentum eine zeitweise stark verfolgte Minderheit gewesen war, wird es nun der römischen Religion gleichgestellt und entwickelt sich zur Reichskirche.

325 Konzil in Nicäa: In den ersten Jahren des Christentums wurde besonders um ein Verständnis des trinitarischen Gottes gerungen. Im Konzil von Nicäa gelang ein gemeinsames Glaubensbekenntnis, das die Wesenseinheit von Jesus mit Gott betonte.

430 Kirchenvater Augustinus stirbt: Augustinus (354-430) ist einer der bedeutendsten Theologen. Ursprünglich erfolgreicher Rhetoriker wird er nach der Bekehrung zum Christentum schließlich Bischof von Hippo. In seinen Schriften schließt er an Paulus an und betont die Gnade Gottes. Außerdem vermittelt er christliches Denken mit dem Neuplatonismus seiner Zeit.

451 Konzil von Chalcedon: Die Frage nach der Natur von Jesus spaltete die Christen. Auf dem Konzil einigte man sich auf das Bekenntnis, dass Christus wahrer Mensch und wahrer Gott ist.

529 Gründung des ersten Benediktinerklosters: Das Mönchtum hatte sich aus der christlichen Askese heraus zu einer festen Institution entwickelt. Benedikt von Nursia (ca.480-nach 547) gründete ein Kloster, aus dessen Ordnung heraus der bis heute bestehende Orden der Benediktiner mit dem Grundsatz «Ora et labora», «bete und arbeite» entstand.

604 Papst Gregor stirbt: Der «Mönchspapst» vermittelte die augustinische Theologie an das Mittelalter, entsandte Missionare nach Großbritannien und setzte sich für die Liturgie ein (daher auch die Bezeichnung «Gregorianischer Choral»).

754/55 Bonifatius stirbt: Der angelsächsische Mönch missionierte in Germanien und schuf die organisatorischen Grundstrukturen für die dortige Kirche.

800 Krönung Karls des Großen: Karl der Große baute das Frankenreich zu einer europäischen Größe aus; er verstand sich selbst als Verteidiger der Kirche. Unter ihm kam es zu Aufschwung des kirchlichen und kulturellen Lebens.

910 Gründung des Klosters Cluny: Die Reformbewegung beachtete die Benediktinerregel wieder streng und befreite die Klöster von der Obergewalt der Bischöfe. Außerdem wandte sie sich gegen Missstände im Klerus.

1054 Schisma: Endgültige Trennung zwischen östlich-orthodoxer und westlich-lateinischer Kirche

1098 Hildegard von Bingen wird geboren: Die benediktinische Ordensfrau war Universalgelehrte und Mystikerin. Sie beriet viele bedeutende Persönlichkeiten ihrer Zeit und hinterließ umfangreiche Schriften.

1109 Anselm von Canterbury stirbt: Der Benediktinermönch rang um die Verbindung von Glaube und Vernunft.

1176 Armutsbewegung der Waldenser: Gegen den Reichtum und die weltliche Macht des Papstes wandten sich die Waldenser, die vor allem in Südfrankreich und Oberitalien wirksam waren und von der katholischen Hierarchie sofort bekämpft wurden.

Ab 1208 Franziskanerorden: Franziskus von Assisi prägte mit seinem Glauben, seinem einfachen Leben und seiner Liebe zur ganzen Schöpfung seine Mitmenschen. Der Franziskanerorden als einer der bedeutsamsten Bettelorden entstand, ebenso wie der Klarissenorden nach Clara von Assisi.

Um 1270 Thomas von Aquin: einer der wichtigsten Theologen des Mittelalters. Sein Hauptwerk ist die „*Summa theologiae*“, die lange Standardwerk für alle Theologen bleiben wird.

Ab 1378 Abendländisches Schisma: Durch Nachfolgestreitigkeiten gab es zwei und zeitweise sogar drei Päpste, deren Machtbereich Europa teilte. In verschiedenen Konzilen versuchte man, den Konflikt zu lösen und wieder zur Einheit zu gelangen.

1384 John Wyclif stirbt: Der Oxforder Theologieprofessor übersetzt die Bibel ins Englische und kritisiert mit biblischen Argumenten Papsttum, Ablasshandel und Reliquienverehrung.

1414-18 Konzil von Konstanz: Das abenländische Schisma wird beendet. Der Laienkelch beim Abendmahl wird verboten. Der böhmische Reformator Jan Hus, der Ideen von Wiclif weitergeführt hatte, wird auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

1483 Geburt Martin Luthers in Eisleben

1484 Geburt Huldrych Zwinglis: 1521 wird er in Zürich die Reformation einführen. Er betont wie Martin Luther die Freiheit der Gläubigen, sich keinen kirchlichen Dogmen zu unterwerfen; Unterschiede bestehen im Verständnis des Abendmahls.

1517 Veröffentlichung von Martin Luthers 95 Thesen: In diesen Thesen kritisiert der junge Theologieprofessor den kirchlichen Ablasshandel und fordert eine fundamentale Orientierung an der Bibel statt am Papst. Diese Kritik wird bald bekannt und führt zur Verurteilung von Seiten der Kirche.

1523 Argula von Grumbach verteidigt einen reformatorischen Theologiestudenten und fordert die Universität Ingolstadt zur Disputation über reformatorische Theologie heraus. Die Antwort der Universität ist leider nicht bekannt – möglicherweise hielt sie es auch nicht für nötig, einer Frau zur Rede zu stehen.

1530 Augsburger Bekenntnis: Auf dem Reichstag in Augsburg forderte der Kaiser Karl V. Rechenschaft der Protestanten. In ihrem ersten Bekenntnis bestimmten sie Gemeinsamkeiten zwischen lutherischer Reformation und Altgläubigen (Katholiken) und hielten Unterschiede fest. Der Kaiser lehnte das Bekenntnis ab.

1541 Endgültige Einführung der Reformation in Genf unter Johannes Calvin. Calvin betonte die freie Gnade Gottes, die den Menschen zum Glauben beruft. Diese Erwählung sollte sich auch im Leben zeigen; daher setzen Ältestenräte eine strenge Sittenzucht in der Stadt durch.

1545-1563 Konzil von Trient: Reform der katholischen Kirche in Antwort auf die Reformation

1555 Augsburger Religionsfrieden: Reichsrechtliche Anerkennung der Lutheraner als eigene Religionspartei. Der Landesherr darf über die Konfession seines Gebietes entscheiden («*cuius regio, eius religio*»); den Untertanen bleibt als Alternative nur die Ausreise.

1648 Westfälischer Friede beendet den 30jährigen Krieg, der aus den Spaltungen entstanden war: Der Augsburger Religionsfrieden wird anerkannt und auf die Reformierten ausgedehnt.

1675 *Pia Desideria* von Philipp Jakob Spener: die Programmschrift des Pietismus, der sich gegen die lutherische Orthodoxie dem gelebten und innerlichen Glauben zuwendet.

1771-1775 Johann Salomo Semler begründet die Trennung von wissenschaftlicher Theologie und privatem Glauben und arbeitet die Grundlagen der historisch-kritischen Methode aus. Damit verbindet er Theologie und Aufklärung.

1802/03 Säkularisation kirchlicher Güter im Kurfürstentum Bayern: Der Reichsdeputationshauptschluss löste die Ordnung des Alten Reiches auf und beendete die geistlichen Fürstentümer. Kirchlicher Besitz wurde den Fürsten unterstellt.

1806-10 Evangelische Gebiete werden durch den Reichsdeputationshauptschluss Teil des Königreich Bayerns. Zum ersten Mal werden nun auch Evangelische anerkannt und gründen schließlich eine „protestantischen Gesamtgemeinde“ im Königreich Bayern.

1817/18 Union der lutherischen und reformierten Kirche in Preußen, Baden und der Pfalz

1821/22 Friedrich Schleiermachers „Glaubenslehre“: Schleiermacher entwickelt Theologie als Ausdruck der Glaubenserfahrung und schafft damit einen wichtigen Neuanatz, der lange prägend bleibt.

1833 Johann Hinrich Wichern gründet das „Rauhe Haus“ in Hamburg: eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Jungen. Damit setzt er seine Idee der „Inneren Mission“ konsequent um.

Ab 1842 Wilhelm Löhe entsendet Missionare aus Bayern und gründet die Diakonie Neuendettelsau

1871 1. Vatikanisches Konzil der Römisch-Katholischen Kirche: Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes. Damit reagierte die Katholische Kirche auf die Moderne und den äußerlichen Verlust von Gebieten mit einer Stärkung des katholischen Selbstbewusstseins.

1918/19 Karl Barth verfasst den **Kommentar zum Römerbrief** und stößt damit die dialektische Theologie an, die nach den traumatischen Ereignissen des 1. Weltkriegs eine Abwendung vom Kulturprotestantismus und die Hinwendung zur Offenbarung, die der Welt radikal gegenübersteht.

1933-45 Kirche im Nationalsozialismus: Die Kirche spaltet sich in dieser Zeit in die Hitler-nahen Deutschen Christen und die Bekennende Kirche, die sich gegen den Übergriff des Regimes zur Wehr setzt. Bayern bleibt eine sog. „Intakte Kirche“, in der die alten Strukturen weiterbestehen.

1934 Barmer Theologische Erklärung: Protest gegen die deutschchristliche Ideologie

1945 Vorläufige Ordnung der **Evangelischen Kirche in Deutschland; Stuttgarter Schulderklärung** zur Mitschuld der Kirche im Zweiten Weltkrieg

1947/48 Nach dem 2. Weltkrieg vereinen sich die lutherischen Kirchen im **Lutherischen Weltbund** und verschiedene Konfessionen im **Ökumenischen Rat der Kirchen**

1962-1965 2. Vatikanisches Konzil: Öffnung der Römisch-Katholischen Kirche zur Moderne und Ökumene

1973 Leuenberger Konkordie: Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft lutherischer, reformierter und methodistischer Kirchen

1975 Frauenordination in Bayern wird nach heftigen Auseinandersetzungen und großem Engagement von Theologinnen eingeführt.

1999 Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre: zum ersten Mal nach den gegenseitigen Lehrverurteilungen der Reformationszeit gelingt eine gemeinsame Aussage über die Rechtfertigung.

2017 Ökumenisches Christustfest: Die Erinnerung an 500 Jahre Reformation wird ökumenisch begangen. Die gemeinsame Eröffnung von Papst und Lutherischem Weltbund in Lund am 31.10.2016 setzte deutliche Zeichen für die Ökumene.